

## Interpellation

0714 Masshardt, Langenthal (SP-JUSO)

Weitere Unterschriften: 5

Eingereicht am: 28.11.2007

### Förderung der Medienkompetenz

Medien gestalten heute massgeblich den Alltag von uns allen mit. Nicht umsonst wird unsere Zeit auch das Medienzeitalter genannt. Der kritische Umgang sowohl mit den alten als auch den neuen Medien muss ein wichtiges Element der Volksschulbildung sein. Deshalb soll die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler massiv verbessert werden.

Ein paar Fragen werden immer wichtiger:

- Welche Informationen sind für mich und mein Leben als aufgeklärter Mensch aber auch für meine Arbeit wirklich relevant?
- Wo erhalte ich diese relevanten Informationen in nützlicher Zeit und mit geringem Suchaufwand professionell zusammengestellt?
- Wer verbreitet Informationen mit welchem Interesse? Also – wem nützt welche Information, wem dient sie? Und weiter auch – welches Medium gehört wem, welche Verflechtungen bestehen da? Wer bezahlt bei wem welche Anzeigenflächen?
- Welches sind die Quellen – wie seriös sind diese? Welche eigenen Interessen verfolgen sie?

All diese Fragen sind nicht neu. Aber sie sind in der allgemeinen Datenflut – mit ausgelöst durch die neuen Medien und die Möglichkeiten des Internets – noch viel wichtiger geworden. Um mit den neuen und alten Medien vernünftig umgehen zu können, müssen wir alle viel kritischere Mediennutzerinnen und Mediennutzer werden. Deshalb ist ein massiv ausgebautes Bildungsangebot an den Grund- und Mittelschulen im Bereich Mediennutzung nötig.

Die Kinder und Jugendlichen, die jungen Erwachsenen müssen in der Informations- und Wissensgesellschaft kompetente Mediennutzerinnen und Mediennutzer sein, wenn sie morgen als Erwachsene bestehen wollen. Sie müssen wissen, wie sie mit Radio, Fernsehen, Zeitung und Internet umgehen, auf was sie achten sollen und welche kritischen Fragen sie sich stellen müssen. Sie müssen wissen, dass die 4. Gewalt, die Gewalt der Medien, von niemand anderem kontrolliert wird, als von den Medienkonsumierenden selbst. Sie kontrollieren die Medien und dies müssen sie kompetent tun.

Gerade bei den vergangenen Nationalratswahlen wurde deutlich wie die Medien in den Wahlkampf involviert sind, wie Medien einen grossen Stellenwert bei der Meinungsbildung der Wählenden einnehmen. Dabei ist es für die gesamte Bevölkerung wichtig zu wissen wie solche Medieninhalte entstehen, welche Quellen dahinter stehen, wer die Inhaber der entsprechenden Medien sind, wer die Medien finanziert und welchen Stellenwert sie in der Medienlandschaft der Schweiz einnehmen.

Bei den neuen Medien soll es verstärkt auch darum gehen den gesunden Umgang insbesondere mit TV, Video, Internet, DVD und Computerspielen zu lernen. Darstellungen

von Gewalt und Pornografie sind für Schulkinder sehr leicht zugänglich geworden. Der Umgang damit muss ebenfalls erlernt werden. Wenn wir die künftigen Generationen fit machen wollen fürs Informationszeitalter, dann ist das Beibringen eines kritischen Umgangs mit den Massenmedien unverzichtbar.

Fragen:

- Ist der Regierungsrat grundsätzlich mit mir einig darin, dass die zur Förderung der Medienkompetenz in der Volksschule von zentraler Bedeutung ist und teilt er meine Ansicht, dass diese heute noch massiv zu kurz kommt?
- Wie kann die Förderung der Medienkompetenz im Sinne eines kritischen Umgangs mit den alten und neuen Medien und deren Inhalten, um das Wissen darüber wie Medieninhalte zustande kommen, wer Inhalte generiert, welche Interessen damit verbunden sind und um die Anwendung und den Nutzen der verschiedenen Medien besser in die Volksschule integriert werden?
- Im Lehrplan ist die Förderung der Medienkompetenz enthalten. Leider ist jedoch die Umsetzung nicht zufrieden stellend. Wie könnte man diese verbessern?
- Was kann unternommen werden, damit jede Schülerin bzw. jeder Schüler in der Volksschule ausreichend mit den oben genannten Inhalten konfrontiert wird?
- Welchen Stellenwert hat die Medienpädagogik in der Ausbildung der Lehrkräfte an der Pädagogischen Hochschule Bern?

### **Antwort des Regierungsrates**

Der Regierungsrat teilt die von der Interpellantin dargestellte Analyse der Bedeutung der Medien im heutigen Alltag und des wünschbaren Umgangs damit. Die in der Interpellation angesprochene Medienkompetenz ist ohne Zweifel für die Entwicklung zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern wichtig. Medienwissenschaftler verstehen unter Medienkompetenz die vier folgenden Aspekte:

1. Mediennutzung, wozu es Basiskenntnisse über den konkreten Umgang mit der Medientechnik braucht sowie die Fähigkeit, bestimmte Inhalte zu finden und zu wählen.
2. Medienwissen, das Hintergrundwissen über die Bedingungen, unter denen Medieninhalte produziert und vertrieben werden, einschliesslich der politischen und wirtschaftlichen Hintergründe beinhaltet.
3. Medienkritik, d.h. die Fähigkeit, Medieninhalte kritisch zu analysieren und schliesslich
4. die mediale Eigenproduktion, also die Kompetenz, mit Medienwerkzeugen selbst etwas Eigenes kreativ zu gestalten.

Medienkompetenz umfasst also vielfältige und komplexe Fähigkeiten. Deshalb ist deren Vermittlung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur in enger Zusammenarbeit von Schule, Jugendarbeit und Erziehung in den Familien bewältigt werden kann.

Die erste und wichtigste Medienerziehung findet in der Familie statt. Kinder und Jugendliche nutzen Unterhaltungsmedien wie Internet, Video/DVD, Handy oder Computer- und Videospiele vor allem in ihrer Freizeit zu Hause. Die Forderung allerdings, dass Eltern – und auch Lehrpersonen - mehr darauf achten sollten, was Kinder am PC oder der Konsole spielen, und dass sie gegebenenfalls eingreifen sollten, ist in der Praxis oftmals schwierig umzusetzen. Bezüglich Kenntnisse von und Umgang mit Medientechnik herrscht zwischen der Generation der Kinder und Jugendlichen und der Generation der Eltern und Lehrpersonen häufig noch ein Gefälle zu Ungunsten der Erwachsenen. Diejenigen Personengruppen, die Kinder und Jugendliche zu einem angemessenen Umgang mit Computer- und Videospiele anleiten sollten, haben selber wenig oder keine Erfahrung mit Videospiele und oft keine genauen Kenntnisse über die Chancen und Risiken dieses Mediums. Dadurch fehlt in diesem Bereich oft eine angemessene Erziehung und Orientierung durch die Erwachsenen.

### **Zur Frage 1**

Die Bedeutung der Förderung der Medienkompetenz in der Volksschule ist unbestritten. Medienkompetenz kann, wie oben ausgeführt, von der Schule im Verbund mit dem Elternhaus und Institutionen ausserhalb der Schule aufgebaut und gefördert werden. Der Regierungsrat hat keine konkreten Anhaltspunkte, dass die Förderung durch die Schule massiv zu kurz kommt.

Die Berner Gesundheit bietet hier massgeschneiderte Angebote für Lehrpersonen: Sie organisiert beispielsweise in Zusammenarbeit mit dem regionalen Schulinspektorat Biel-Seeland im Mai dieses Jahres eine Tagung zu den Chancen und Risiken im Umgang mit neuen Medien. Ebenso bietet sie Elternkurse zum Thema in sämtlichen Regionen des Kantons Bern an.

Zusätzlich haben die Gesundheits- und Fürsorgedirektion sowie die Erziehungsdirektion gemeinsam ein internetbasiertes Tool für Lehrerinnen und Lehrer entwickelt: profINFO.ch bietet eine Übersicht über bestehende Unterstützungsangebote in diversen Bereichen. Dazu gehört auch der Bereich der neuen Medien.

### **Zu Frage 2**

Es gibt nicht eine einzige Schlüsselqualifikation Medienkompetenz. Je nach Zielgruppe, Lebenssituation und medialer Sozialisation steht die Förderung unterschiedlicher Fähigkeiten im Vordergrund. Vor allem in Bezug auf Problemgruppen und deren zumeist übermässigen Medienkonsum gilt es, das kritische Reflexionsvermögen als Schwerpunkt einer erfolgreichen Strategie zu fördern. Es braucht aber auch Aufklärung und aktive Auseinandersetzung mit den Medien, um potentielle Gefährdungen zu reduzieren.

Wichtige Voraussetzungen für die Förderung der Medienkompetenz in der Schule sind die Integration in die Lehrpläne aller Stufen, die Bereitstellung geeigneter, aktueller Lehrmittel und eine vielfältige, umfassende Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen (s. ausführliche Beantwortung der Frage 5).

### **Zu Frage 3**

Der Lehrplan für die Volksschule des Kantons Bern verlangt die Förderung einer umfassenden Medienkompetenz auf allen Stufen. Die entsprechenden Bildungsinhalte sind den Fächern Deutsch, Natur-Mensch-Mitwelt, Gestalten und Musik zugewiesen. Auch im Lehrplan für den allgemein bildenden Unterricht der Berufsschulen und im Lehrplan für den gymnasialen Bildungsgang ist die Förderung der Medienkompetenz verankert. Gegenwärtig wird am künftigen gemeinsamen Lehrplan für die deutschsprachigen Kantone gearbeitet. Dabei ist vorgesehen, die Förderung der Informations- und Kommunikationstechnologien und der Medienkompetenz ebenfalls auf allen Stufen festzulegen.

Für die Umsetzung der Lehrplanziele stehen entsprechende Lehrmittel zur Verfügung. Neben speziellen Lehrmitteln zu einzelnen Medien wie z.B. Fernsehen, Zeitung oder Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) sind Medien auch in fachspezifischen Lehrmitteln integriert. So enthält beispielsweise das für die Sekundarstufe I empfohlene Lehrmittel „Sprachwelt Deutsch“ zahlreiche Beiträge zu Medienfragen, und in der Reihe „Lernwelten Natur-Mensch-Mitwelt“ oder im Lehrmittel „Bildöffner“ für das Fach Gestalten werden Medienfragen thematisiert.

### **Zu Frage 4**

Medienkompetenz kann nicht als eigenes Schulfach unterrichtet werden. Sie muss in fachliche Inhalte integriert vermittelt werden. Somit ist die Vermittlung von Medienkompetenz Unterrichtsprinzip und Querschnittsaufgabe in allen Fächern. Wie unter

Punkt 2 und 3 dargestellt, muss die Summe der Instrumente und Anstrengungen (Lehrpläne, Lehrmittel, gut ausgebildete Lehrpersonen) genügen, damit die Schülerinnen und Schüler in der Volksschule stufengerecht und in handlungsorientierter Auseinandersetzung mit den Medien sensibilisiert werden für die unterschiedlichen Formen medial übermittelter Informationen, mit denen sie im täglichen Leben konfrontiert werden.

### **Zu Frage 5**

Medien und die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) erhalten an der Pädagogischen Hochschule (PH) Bern einen immer höheren Stellenwert. Für jede Stufe in der Ausbildung sind spezielle medienpädagogische Studienanteile festgelegt.

In der Ausbildung am Institut Vorschulstufe und Primarstufe absolvieren alle Studierenden das Pflichtmodul „Medienpädagogik/ICT“ im Umfang von sechs Semesterwochenstunden mit dem Ziel, die Bedeutung von Medien im Leben der Kinder und Jugendlichen in Bezug auf gesellschaftliche, bildungsmässige und erzieherische Aspekte zu kennen. Die Studierenden kennen auch massenmediale Phänomene sowie die Geschichte der Medien und besitzen exemplarische Kenntnisse über Inhalt, Distribution, Rezeption und Wirkung von Medien. Praxisbezogen können sie Medienbeiträge analysieren, reflektieren und kontextgebundene, digitale Medienarbeit planen, pädagogisch begründen und durchführen. Die Veranstaltung bietet theoriegeleitete Inputs, pädagogisch-didaktische Auseinandersetzung sowie praktischen Umgang mit vorwiegend neuen Medien.

In der Ausbildung am Institut Sekundarstufe I absolvieren alle Studierenden das Pflichtmodul „Medienpädagogik und –didaktik“ im Umfang von 2 Semesterwochenstunden. Ziel ist es, sich mit der eigenen Medienkompetenz auseinanderzusetzen und diese gezielt zu vertiefen. Insbesondere lernen die Studierenden den Umgang mit digitalen Medien, die Herstellung von Medienelementen für den Unterricht sowie die Reflexion des eigenen Handelns. Darüber hinaus wird im Rahmen der Fachdidaktiken der didaktische und methodische Einsatz von Medien im Unterricht eingehend thematisiert. Studierende mit Deutsch als Studienfach absolvieren zudem das Modul „Literatur und Medien für Jugendliche“. In der obligatorischen Veranstaltung „Jugendliteratur/Jugendmedien“ gewinnen die Studierenden einen Einblick in das gegenwärtige Jugendliteratur- und Jugendmedienangebot. Im Wahlpflichtbereich gibt es ferner das Angebot „Literatur im Medienverbund“, in dem sich die Studierenden mit den Veränderungen der Lesekultur von Jugendlichen unter dem Einfluss der neuen Medien, den Problemen der Mediennutzung, der Medienwirkung und dem Stellenwert von Multimedia im Jugendmedienalltag auseinandersetzen.

Das Institut für Weiterbildung (IWB) schliesslich führt im Bereich Informatik und Medien zu allen Bereichen vom Grundkurs bis zur digitalen Fotografie und Bildbearbeitung Angebote durch. Insbesondere werden in Kursen auch Sachverhalte thematisiert, die für Jugendliche von zentraler Bedeutung sind, wie zum Beispiel Handy, Blog, Chat, Foren, Wiki und Podcast. Aktuell werden für Primarlehrpersonen im Baukastensystem Einführungsangebote zum revidierten ICT-Lehrplan durchgeführt. Eine grössere Vertiefung ermöglicht der Zertifikatslehrgang „ICT-Kultur in der Schule“.

### **An den Grossen Rat**